

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
 Gratiobelage: „Muziriertes Sonntagseblatt“.

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Anstößern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postbriefträger-Befehlgeb. 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
 Die Expedition ist an den Wochenagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühre: Für die 4 gepaltene Copirzelle oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für perlohbige und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilirtes Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Anseratens eils 30 Pfg.
 Schmelzele Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Religen nach Ueferantens.

Bekanntmachung.

Die am 1. Juli 1897 fälligen Zinscheine der **Preussischen Staatsschulden** werden bei der Staatsschulden-Einlösungsfasse — W. Taubenstraße 29 hiersehlst — bei der Reichsbank-Hauptkasse, den Regierungen-Hauptkassen, den Kreisämtern und den übrigen mit der Einlösung betrauten Kassen und Reichsbankstellen vom 21. d. Mts. ab eingelöst. Auch werden die am 1. Juli 1897 fälligen Zinscheine der von uns verwalteten Eisenbahn-Anleihen, mit Ausnahme der nachstehend besonders erwähnten Schuldgattungen, bei den vorbezeichneten, sowie bei den auf diesen Zinscheinen vermerkten Zahlstellen vom 21. d. Mts. ab eingelöst.

Die Zinscheine der nach unserer Bekanntmachung vom 16. März 1896 vom 1. April 1896 ab in unsere Verwaltung gekommenen Anleihen der Saal- und der Berra-Eisenbahn-Gesellschaft werden auch in Zukunft nur bei den bisherigen Einlösungstellen eingelöst.

Die Zinscheine sind nach den einzelnen Schuldgattungen und Werthschnitten geordnet, den Einlösungstellen mit einem Verzeichniß vorzulegen, welches die Stückzahl und den Betrag für jeden Werthschnitt angibt, aufgerechnet ist und des Entliefernden Namen und Wohnung ersichtlich macht.

Wegen Zahlung der am 1. Juli fälligen Zinsen für die in das Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen bemerken wir, daß die Zulassung dieser Zinsen mittels der Post, sowie ihre Gutsschrift auf den Reichsbank-Giroconten der Empfangsberechtigten zwischen dem 17. Juni und 8. Juli erfolgt, die Barzahlung aber bei der Staatsschulden-Einlösungsfasse am 17. Juni, bei den Regierungen-Hauptkassen am 24. Juni und den sonstigen außerhalb Berlins damit betrauten Kassen am 26. Juni beginnt.

Die Staatsschulden-Einlösungsfasse ist für die Zinszahlungen wöchentlich von 9 bis 1 Uhr mit

Ausschluß des vorliegenden Werttages in jedem Monat, am letzten Werttage des Monats aber von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Die Inhaber Preussischer Consols machen wir wiederholt auf die durch uns veröffentlichten „Amtlichen Nachrichten über das Preussische Staatsschuldbuch“ aufmerksam, deren 6. Ausgabe durch jede Buchhandlung für 40 Pf. oder von dem Verleger J. Guttentag in Berlin durch die Post frei für 45 Pf. zu beziehen ist.

Berlin, den 4. Juni 1897.
 Hauptverwaltung der Staatsschulden.
 2614 (gez.) von Hoffmann.

Auction

im städtischen Leihhause zu Merseburg
Mittwoch, den 4. August 1897,
 von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von **67751 bis 69050** enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.

Die etwaigen Ueberlösungen können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
 Merseburg, den 4. Juli 1897. [2625]
 Der Verwaltungsrath. Zehender.

Die obere Etage des Hauses Hallische Straße Nr. 18 soll vom 1. October cr. ab vermiethet werden. Zu diesem Behufe haben wir Termin auf **Mittwoch, den 7. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** im Communalbureau anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher im Communalbureau eingesehen werden.
 Merseburg, den 2. Juli 1897. [2618]
 Der Magistrat.

In Gemäßheit des Ortsstatuts, betreffend das Feuerlöschwesen in der Stadt Merseburg vom 31. October 1890 ist von uns für die nächsten 16. Januar 1891 3 Jahre zum Branddirector der Herr **Stadtrath Kops** zum Stellvertreter Herr **Stadtbaumeister Grube** gewählt.
 Merseburg, den 2. Juli 1897.
 2617] Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt ist ein herrenloses Pferd eingefangen. Der rechtmäßige Eigentümer wird hiermit aufgefordert, sich binnen 10 Tagen zur Geltendmachung seiner Rechte in unserem Bureau zu melden. Schleichlich, den 29. Juni 1897.
 2620] Die Polizeiverwaltung.

Wochenrundschau.

* Merseburg, 3. Juli.
 Die Sonne versendet glühenden Brand, unter ihrer Gluth flimmert und zittert die trodene Luft, kein Blatt regt sich und kein Palm, Menschen, Thiere und Pflanzen leiden gleichermaßen unter der glühenden Hitze und Trockenheit, Alles leidet nach dem kühlenden Raß, aber nur vorübergehend treten Gewitter auf, während ein erquickender, befruchtender Landregen noch immer auf sich warten läßt. Und welcher enorme Schaden haben die Gewitter in einzelnen Landstrichen angerichtet! Die Berichte speziell aus Württemberg, lauten sehr betrübend, aber auch anderwärts blickt der Landmann besorgt in die Zukunft, besorgt um die Ernte, die ursprünglich so viel verspricht. Möge sich schließlich noch Alles zum Besten wenden!
 Im deutschen Reich die hat ablaufende Woche gar sehr bedeutsame Veränderungen im Gefolge gehabt. Die in der Presse schon seit Wochen ventilierte

das unvermeidbare Weichen des Kaiserthronens nicht verstand.
 Der junge Bogt hatte Branssch in aller Stille beerdigend lassen.
 „Der Todte war Gildas Vater“, sagte er zu Friedel, und erzählte ihm dann von der Unterredung, die er in der Nacht mit Branssch gehabt hatte.

Theilnehmend drückte ihm Friedel die Hand. „Ich begreife Deine Erregung, aber laß Dir das Zusammentreffen nicht zu nahe gehen“, rief er wohlmeinend. „Denke daran, was Du für uns, für die Stadt gethan hast. An äußeren Beweisen des Dankes wird es auch der Kurfürst nicht fehlen lassen.“
 Heimrich sah über die Stadt. „Hätten Brocopps Horden die Mauer erstiegen“, jagte er, „sie hätten der lieben Heimath ein grauenhaftes Schicksal bereitet, das bin ich sicher. Ich freue mich, denke ich der vielen unschuldigen Menschen, denen ich in dieser Nacht das Leben gerettet habe, und in dem Gedanken finde ich den einzigen Trost. Friedel“, rief er plötzlich erschüttert, dem Gwärtner die Hand auf die Schulter legend, „der Komtur hat recht, es giebt Beten, wo uns der Erfolg gleichgültig läßt und nur die That befriedigt.“

Um Ehre und Ruhm

(Nachdruck verboten.)
 Erzählung von M. von Buch.
 (17. Fortsetzung.)

Und als der Verwundete fragend zu Heimrich aufsaß, kniete er erschüttert vor ihm nieder. „Derzlich leid ist es mir um Euch, Branssch, und ich gäbe viel darum, hätte uns das Geschick ein andres Zusammentreffen beschieden. Warum mußte es also kommen?“

„Ichahre in Zimmer dahin, doch warum klagt Ihr?“ flüsterte der Sterbende. „Ihr habt Belgien vor dem sichern Untergange gerettet. Tausendfach wird es Euch die Stadt lobnen, daß Eure Mithsamkeit den geplanten Ueberfall vereiteln ließ, auch der Kurfürst wird es an Beweisen seiner Schuld nicht fehlen lassen.“

Heimrich neigte das Haupt und schwieg, er fand keinen Trost in den Worten. „Ich, da er hoffen durfte, das zu erreichen, wonach er strebte: Ehre und Ruhm, sah er, daß in Erfüllung dieser Wünsche nicht die wahre Befriedigung für ihn lag.

Noch einmal richtete sich Branssch empor.
 „Ihr seid großmüthig“, flüsterte er, „omich, Ihr seid es. O, ich sehe es Euch an, Ihr verdammet

mich nicht meines Verdienstes wegen, Ihr habt Mitham mit mir.“

Das Sprechen wurde ihm schwer, er machte eine Pause. Dann hob er die Hände. „Noch eine Bitte habe ich an Euch“, flehte er, „nehmt Euch meines Kindes an. Beldo ist alt, und wenn er stirbt, steht Gilda allein in der Welt. Verlaßt sie nicht, bis sich mitleidige Menschen finden, die sie um Gottes Barmherzigkeit willen in Ihr Haus nehmen.“

An Heimrichs festem Druck der Hand fühlte er, daß er nicht vergeblich gebeten hatte. Er lächelte befriedigt und versank nun in Schweigen. Bald darauf stellte sich der Todestampf ein. Heimrich hielt Branssch in den Armen, trocknete ihm den kalten Schweiß von der Stirn und drückte eunlich, als sich das Haupt mit einem langen, bangen Seufzer zur Seite geneigt hatte, die dunklen Augen zu.

Belgisch hatte sich am nächsten Morgen die Kunde von dem nädlichen Ueberfall durch die ganze Stadt verbreitet. Heimrichs Name, der als Retter von Belgien gefeiert ward, war in aller Munde. Aber alle Lobpreisungen machten keinen Eindruck auf den jungen Bogt, der blaß und schwermüthig seinen Gedanken nachhing.

„Was ist Dir, Heimrich?“ fragte Friedel, der

Ministerkrisis hat ihre Lösung gefunden. Ob die Lösung freilich eine engültige ist, läßt sich mit Bestimmtheit heute noch nicht behaupten. Man nahm es allgemein an, da taucht plötzlich eine Korrespondenz des Berliner Vertreters der „München. Neuest. Nachr.“ auf, die deshalber Beachtung verdient, weil der Betreffende schon seit längerer Zeit gute Fühlung mit der Reichsjustiz unterhalten soll. Seine Information geht dahin, daß der Herr Reichskanzler zwar auch über den Herbst hinaus im Amte bleiben werde, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Militärstrafprozessreform in einem seinen Anschauungen entsprechenden Sinne gestaltet werde. Darüber läßt sich nun heute freilich so gut wie Nichts sagen, denn eben über dieser Gestaltung lagert bisher ein undurchdringliches Dunkel.

Der Zwist, welcher an der Produktenbörse ausgebrochen ist und der die Feststellung von zuverlässigen Getreidepreis-Notierungen an den Börseplätzen beinahe unmöglich gemacht hat, bringt allen Interessierten Kreisen, den Landwirthen, den Bäckern und nicht zuletzt auch den Getreidehändlern selbst beträchtlichen Schaden. Auffassung steht gegen Auffassung, und es wäre im allgemeinen Interesse dringend zu wünschen, daß auf jeder Seite zunächst eine verständlichere Stimmung Platz griffe. Der Weg zur Verständigung ließe sich dann schon leichter finden, während bei der Fortdauer des derzeitigen Kriegszustandes Niemand einen Vortheil erzielt.

Die Vereinsnovelle ist im Herrenhause zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Da sie eine Verfassungsänderung involviert, so muß die genannte gesetzgebende Körperschaft nach drei Wochen nochmals darüber beraten. Das wird am 22. d. M. geschehen, und das Abgeordnetenhaus wird sich am folgenden Tage damit beschäftigen. Wie das Votum des Herrenhauses ausfallen wird, ist nicht schwer voraus zu sagen. Anders liegt die Sache schon beim Abgeordnetenhaus. Die Nationalliberalen, in deren Händen die Entscheidung ruht, lassen in ihrer Presse erklären, sie würden unbedingt auf ihrem ateknenden Standpunkt beharren. Tritt dieser Fall wirklich ein, so wäre das Schicksal der Novelle entschieden. Ubrigens wollen manche Politiker aus dem neuesten Wechsel in den höchsten Reichsämtern den Schluß ziehen, die Zeit werde nicht mehr allzu fern sein, daß dem Reichstage ein neues Sozialgesetz vorgelegt würde. Irgend welchen greifbaren Anhalt für diese Kombination haben jene Zeichendeuter freilich nicht.

In Frankreich herrscht großer Jubel, daß der Zar dem Präsidenten Faure noch eine besondere Einladung, nach Petersburg zu kommen, hat zugehen lassen. Es hat die Herren Republikaner zwar einigermaßen verschaupt, daß nicht auch dem Präsidenten der Deputiertenkammer und des Senats gleichzeitig eine Einladung zugegangen ist, in dessen was thut's? Man weiß sich zu trösten in dem Gedanken, daß der Zar seine Huld dem Repräsentanten des französischen Volkes nach wie vor un-

gemindert angeheißt läßt und ist glücklich, daß Herr Faure demnächst im Jarenpalaste erscheint.

Die Friedensverhandlungen im Orient nehmen einen glatteren Verlauf, als vielfach angenommen wurde. Der mächtige Zar hat sich nochmals für den König von Griechenland verwendet und da dem Sultan an einem guten Verhältnis zu Rußland gar viel gelegen ist und unter jetzigen Umständen auch viel gelegen sein muß, so gibt der Sultan schon Etwas nach. Schließlich kann es ihm auf ein paar Millionen mehr oder weniger auch nicht ankommen, denn er macht sich um die Regelung der Staatsfinanzen keine allzu großen Sorgen.

In Oesterreich dauert der Wirrwarr wegen der Sprachenverordnungen ungemindert fort, und gerade für die Deutschen ist es recht bedauerlich, daß unsere Muttersprache, welche dort seit Jahrhunderten in Ehren bestanden, immer mehr und mehr verdrängt werden soll und das mit obrigkeitlicher Protektion! Es ist in dieser Beziehung, speziell im letzten Jahrzehnt, Vieles in Oesterreich schlechter geworden, als es vordem war.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. Juli. (Hölnachrichten). Sr. Maj. der Kaiser hat sich, wie aus Kiel gemeldet wird, heute früh um 7 Uhr auf dem „Meteor“ eingeschifft, um sich zur Teilnahme an dem Handicap nach Travemünde zu begeben. Auf der Regatta Kiel-Travemünde traf S. Majestät der Kaiser kurz nach 3 1/2 Uhr Nachmittags auf der Rheide ein. Kleinere Seglerklassen waren früher eingetroffen, da dem ganzen Morgen eine frische Brise wehte. Als erster aus der „Meteor-Klasse“ langte „Comet“ an. — Ihre Majestät die Kaiserin hat sich heute mit der Herzogin Friedrich Ferdinand von Holstein nach Gravenstein zum Besuch der Herzogin-Mutter begeben und gedenkt Abends nach dem Neuen Palais nach Potsdam weiter zu reisen.

An der Reise S. M. des Kaisers nach Rußland wird nicht nur F. W. die Kaiserin teilnehmen, sondern auch der Kronprinz und Prinz Gisel Fritz. So weiß wenigstens die „Nov. Wremj.“ zu melden. Fernerhin wird gemeldet, daß außer dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe auch der neu ernannte Staatssekretär des Auswärtigen, v. Bülow, die Reise mitmachen wird.

Das Handschreiben des Kaisers an den Staatsminister v. Bötticher, worin die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt wird, hat folgenden Wortlaut: „Mein lieber Staats-Minister von Bötticher! Nachdem Ich Ihnen durch Erlaß vom heutigen Tage die nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden erteilt habe, ist es Mir Bedürfnis, Ihnen noch Meinen besonderen Dank zum Ausdruck zu bringen für die hingebende Treue, mit welcher Sie die Ihnen übertragenen verantwortungsvollen Ämter so erfolgreich verwaltet haben. Ich beabsichtige, Ihre bewährte Kraft anderweit im Staatsdienste zu verwenden, und hoffe, daß Sie Mir und dem Vaterlande noch lange Zeit Ihre hervorragenden Dienste

widmen werden. Ich verbleibe Ihrer wohlgeneigter Kaiser und König Wilhelm, I. R. Kiel, An Bord M. V. „Hohenzollern“, den 1. Juli 1897. — An den Staats-Minister Dr. von Bötticher.“

Die Stellungnahme des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zur Militärstrafprozessordnung ist bereits in der vorigen Nummer ds. Blts. charakterisiert worden. Die betreffende Meldung der „Münchener Neust.“ wird heute durch eine Auslassung der „Norddeutschen“ ergänzt, in welcher es u. a. heißt: „Wir sind in der Lage, festzustellen, daß das preussische Staatsministerium vor Kurzem einen Bericht an Seine Majestät den Kaiser erstattet hat, in welchem gewisse Modifikationen des Entwurfs in Vorschlag gebracht werden. Da eine kaiserliche Entscheidung bisher nicht erfolgt ist, so kann von einer Festlegung der preussischen Stimmen allerdings noch nicht die Rede sein. Wir glauben aber versichern zu können, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident keiner Fassung zustimmen wird, welche mit seinen im vorigen Jahre im Reichstage abgegebenen Erklärungen unvereinbar wäre.“

Staatsminister v. Bötticher hat sich in der heute Nachmittag um 2 Uhr stattgefundenen Sitzung des Bundesrats bereits verabschiedet. Der Genannte scheidet angeblich nach Raumburg a. d. S. über. Wie weit es begründet ist, daß Herr von Bötticher späterhin ein Oberpräsidium erhalten werde, läßt sich schwer beurteilen.

Graf Posadowsky, der neue Staatssekretär des Innern, führte sich heute in der Bundesrats-sitzung ein und übernahm, nachdem sich Herr von Bötticher verabschiedet hatte, sofort den Vorsitz. Ein Nachfolger für das Amt des Staatssekretärs des Reichsschatzamt ist noch nicht designiert. Angeblich wird mit dem badischen Finanzminister, Herrn Buchenberger, unterhandelt, doch soll derselbe nicht zu bewegen sein, in den Reichsdienst überzutreten.

Die Ernennung des Herrn v. Bobbielsti zum Nachfolger Dr. v. Stephan's ist dem Genannten schon am 14. Juni vom Kaiser mitgeteilt worden, und zwar mündlich bei Gelegenheit des Armeefestbrennens im Poppegarten.

Durch die Ernennung des Hrn. v. Bobbielsti zum Staatssekretär des Reichspostamts ist das Reichstagsmandat für den Wahlkreis 1 Regierungsbezirk Potsdam (Besprengritz) erledigt. Hrn. v. Bobbielsti wurde 1893 nur mit 19 Stimmen über die absolute Mehrheit gewählt. Er erhielt 6265 Stimmen, während 2960 Stimmen auf den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, 1708 auf den Sozialdemokraten, 1458 auf den Kandidaten der freisinnigen Vereinigung entfielen, und sich 11 Stimmen zer-splitterten.

* Köln, 2. Juli. Kardinal Cremonesi ist heute Nachmittag zum Kurgesuch nach Bad Wildungen abgereist.

Dreizehntes Kapitel.

Einige Wochen müssen wir zurückgehen. In Bardiech war viel von dem Anrücken der Hussiten die Rede, und Silba dachte daran, daß sie Helmrich versprochen hatte, sich in Sicherheit zu bringen, sobald die Zeit ernst würde. Allein, da Becho krank wurde, verschob sie die Flucht von Tag zu Tag, bis es endlich zu spät war, bis sie von der Belagerung Belgigs hörte.

Epianend sah Silba am Fenster, als ein Schwarm Hussiten, der sich von dem Hauptheere abgezweigt hatte, in das Dorf drang. Einige der Bewohner vermochten sich noch in das Dickicht der Wälder zu retten; alle, die es nicht vermochten, fielen der entfesselten Wuth der Böhmen zum Opfer. Jammer- und Wehklagen füllten die Luft. Mordend und plündernd zog die im langen Kriegesleben völlig verwilderte Soldateska durch das unglückliche Dorf. In Bechos Haus drang ein schwarzhaariger Böhme. Uelaf trat ihm Silba entgegen.

„Störe nicht die Ruhe des Todten,“ bat sie; sie geleitete den Feind an die Bettstatt und hob das Tuch von Bechos Antlitz.

(Schluß folgt.)

Bei Tage wagten die Hussiten einen Angriff auf die Stadt, der jedoch zurückgeschlagen wurde. In der Nacht darauf sahen die Wachen noch die Feuer im feindlichen Lager flammen, aber als der nächste Morgen graute, stand kein Hussit mehr im Felde. Die weißen Fahnen, die den Reich als Wappen führten, waren verschunden, geräumt war Procop's schnell aufgeschlagenes Lager.

Helmrich meinte zuerst, das plötzliche Verschwinden der Feinde sei eine Falle, die Procop der Stadt gelegt hatte. Aber dem war nicht so. Auerlich über den nutzlosen Verlust an Zeit und Menschen, welche die Belagerung von Belgig erforderte, hatte Procop die Stadt verlassen. Einige von dem Bogen von Juden ausgesandte Kundschafter brachten den jubelnden Bürgern die Nachricht, daß der böhmische Trupp auf dem Wege nach Magdeburg sei. De Hussitensfahr war beseitigt, — Belgig, dank dank Helmrich gerettet.

Da stand des Abends der Himmel in Gluthen. Helmrich befaß sich auf dem Thurme, als er in der Ferne den leuchtenden Schein sah. „Was ist das?“ schrie er die Leute an, die ihn umstanden. Sie erblaßten und starrten in den Sang. „Das ist Feuer!“ riefen sie, „entzündet von den Hussiten.“

Helmrich's Gedanken eilten nach Bardiech. Er hatte Branoch gelobt, über Silba zu wachen, doch es hätte dieses Versprechens nicht bedurft. Er hatte sich als ihr Beschützer gefühlt seit jener Stunde, da er ihr G'schick an das seine ketzte, und fühlte es jetzt umso mehr, als er sich erschüttert eingeband, daß es seine Hand gewesen war, die, wenn auch ohne Wissen und Willen, Silba des Vaters beraubt hatte. Sofort ließ er das Roß satteln, machte einige Knechte beritten und jagte durch das Thor.

Der Herbstwind heulte über die Heide und legte die letzten gelben Blätter von den Ästen der Birken und Erlen. Nebel erfüllte die Luft, hing als kalter Tau am braunen Gesträuch des Heidekrautes, an den dünnen Palmen der Heide, und tropfte feucht von den Bäumen hernieder. Der Frost schüttelte die Glieder der Reiter, und ihre Mäntel wurden schwer und noh.

Helmrich achtete nicht darauf. Seine Sporen bohrten sich blutig in die Weichen des Rosses, und seine feierglänzenden Augen schauten unterwandt in die Ferne.

„Silba, Silba,“ schrie er laut auf, „habe Geduld, ich komme, ich komme!“

Großbritannien.

London, 2. Juli. Dem „Standard“ wird aus Konstantinopel gemeldet, Edhem Pascha habe dem Kriegsminister angezeigt, daß er das Oberkommando niederlege, da er bei den vorgeschlagenen Abmachungen nicht in der Lage sei, für die Aufrechterhaltung der Disziplin in seiner Armee zu garantieren. — Die „Times“ meldet aus Konstantinopel vom 30. Juni, die ottomanischen Bevollmächtigten werden in der nächsten Sitzung betreffend die Friedensverhandlungen, die Erklärung abgeben, die Worte halte das unantastbare Recht der Türkei, Theßalien zu behalten, ausreicht, kraft der gelungenen Eroberung.

Frankreich

*** Paris, 2. Juli.** In Folge der Gleichgültigkeit, die die öffentliche Meinung anlässlich der Russenlandreise des Präsidenten Faure belohnt, suchen die Tagesblätter künstlich Stimmung für eine neue Russenbegeisterung zu machen, indem sie auf die besondere Wärme, die der Pariserbrief enthalten soll, hinweisen. Trotzdem bleibt der Erfolg aus. Die radikalen und die sozialistischen Blätter drücken offen ihre Unzufriedenheit über die Nichtinladung der beiden Kammerpräsidenten aus. Außer Handlung begleitet keine offizielle Persönlichkeit den Präsidenten. Auch Fukulein Lucie Faure erhebt nicht die erwartete Enttäuschung.

Belgien.

*** Brüssel, 2. Juli.** Es gilt für wahr beinahe, daß Kaiser Wilhelm von Meier Besuch des Königs im Oktober erwidern und nach Brüssel zum Besuche der Weltausstellung kommen wird.

Türkei.

*** Konstantinopel, 2. Juli.** Die Verzögerung in den Friedensverhandlungen ist auf die hier landesübliche hinkaltende Verhandlungsweise sowie auf die in türkischen Kreisen herrschenden Eifersüchteleien und Intriquen zurückzuführen. Trotzdem steht ein baldiger Abschluß der Verhandlungen zu erwarten; ein Ministerwechsel ist dabei nicht ausgeschlossen.

Äfien.

*** Kalkutta, 2. Juli.** Die Ruhestörungen haben aufgehört; mit den Ruhestörern ist ein Ueberkommen getroffen worden ähnlich demjenigen, welches im Jahre 1891 in Senares abgeschlossen wurde. Damals handelte es sich um die Expropriation eines Hindutempels, der für die Zwecke einer Wasserleitung benutzt werden sollte, wodurch Unruhen entstanden, die dadurch beigelegt wurden, daß die Behörden versprochen, den heiligsten Theil des Tempels nicht zu berühren. Bei den hiesigen Ruhestörungen handelt es sich, wie bereits gemeldet, um eine mohamedanische Moschee.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Berlin, 3. Juli.** (Privatmeldung.) Die „Berl. Neuest. Nachr.“ melden: „Wie wir vernehmen, bezogen sich der Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister Dr. von Riquel, sowie die Staatsminister Graf Potjomkoff und von Bötticher auf allerhöchsten Befehl heute Abend nach Troisdorf, um dort morgen von Sr. Majestät empfangen zu werden. Am Montag findet ein Empfang des preussischen Staatsministeriums, am Dienstag

seitens des Bundesraths ein Abschiedsmahl für Herrn v. Bötticher statt. Was die Berufung des letzteren auf einen Oberpräsidialposten anbelangt, die ja auch in der oben mitgetheilten Kabinettsordre angedeutet ist, so hören wir von unterrichteter Seite, daß die Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein und Hannover nicht in Betracht kommen.“

*** Berlin, 3. Juli.** (Privatmeldung.) Dem „Volks-Anz.“ wird folgende mysteriöse Geschichte aus Paris von gestern gemeldet: Dem Polizeikommissar Cornette erhalteten heute drei junge, der Bühne angehörige Mädchen folgende Meldung: Wir seien heute bei der Colleen Mathilde in der Rue Martyrs zu Mittag. Sie klagte uns ihren Liebesgram, und wir konnten ihr nicht Unrecht geben, als sie die Absicht, sich zu tödten, kundgab. Sie wollte sich erschießen, wir bestimmten sie aber, sich lieber zu vergiften. Eine von uns holte eine Sublimatlösung. Mathilde trank und starb nach kurzer Zeit. Die Unterjuchung eras tatsächlich Vergiftung durch Sublimat. Die drei Mädchen werden sich nun zu verantworten haben.

*** Berlin, 3. Juli.** F. M. die Kaiserin wird nächsten Dienstag nach Tegegnsee abreisen und während ihres dortigen Aufenthalts den Namen einer Gräfin von Ravensberg führen.

*** Windsor, 2. Juli.** Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist heute Mittag nach Deutschland abgereist.

Verantwortlich für den textlichen Theil: Rud. Heine; für Inserate und Reclamen: Franz Böttcher. Beide in Merseburg.

Königliche Gewerbeinspektion für die Kreise Merseburg, Raumburg, Weißenfels, Zeitz

Hiermit bringe ich den Gewerbetreibenden und gewerblichen Arbeitern zur Kenntnis, daß ich in allen das Verhältniß berührenden und in gewerblichen Dingen jeden Donnerstag, sofern derselbe nicht auf einen Festtag fällt, in den Stunden von Vormittags 9—1 Uhr und Nachmittags 3—7 Uhr, sowie auch am Sonntage, Vormittags außerhalb der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes in meinem Amtszimmer in Merseburg, Poststraße 8, zu sprechen bin. Im letzteren Falle ist vorherige Anmeldung erwünscht. 12
Der Königliche Gewerbeinspektor.
Horn

1200 000 Mark

Stiftsgelder (ankündb.) von 3 1/2 % an, auf **Acker**, zur Zahlung innerhalb eines Jahres (auch sol.) **auszuleihen**. Gesuche u. J. J. 118 an Rud. Woffe, Magdeburg. [2618]

Hypotheken - Capitalien auf **Acker** von 3 1/2 % an sind ca. **1 000 000 Mk.** Stützungsfonds u. Familien-Capitalien auszuliehen durch [2550]
B. J. Baer, Bankgeschäft, Halberstadt.

Viel Geld

kann man sparen beim Einkauf von **Bindfaden**, gute haltbare Qualität garantirt. Versand franco. Preisliste sofort. [2391]
Raumburg a/S. **E. Fickelner.**
In einer süddeutschen **Papierfabrik** finden **sofort** **5-6 geübte Sortirerinnen** bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Gef. Off. sub. T. O. 384 an Haasenstein & Vogler A.-G. Dresden. [2622]

2637 Gegründet 1855. **Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** Bisher an Versicherte gezahlt 53 Mill. Mk.
hat äußerst günstige Einrichtungen zur Versicherung von Personen, welche ohne direct krank zu sein, zu gewöhnl. Bedingungen keine Aufnahme finden.
Vertreter für Merseburg: Kaufmann Carl Stützebecker.

Stollwerck's Herz Cacao.
Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Dreschmaschine.
Montag, d. 5. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr, kommt im **Koch'schen Gute zu Schladebach** eine ziemlich neue **Dreschmaschine** unter anderem mit zum Verkauf. Ed. Schaff. [2621]

Männer
Behandlung der vorzeitigen Schwäche von Dr. med. Carol. Brodhüre freo. als Doppelbrief für 80 Pf. in Marken **Sofort** Erfolge in jedem Alter. **M. Luck, Berlin, Cuxhavenerstr. 2.**
Alten u. Jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Prof. Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. **Freie Zusendung** unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Carl Köber, Braunschweig.**

Aus Dankbarkeit
und zum Wohle Wagenleidender, gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft, über meine ehemaligen Wagenbesitzer, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. d. theil mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. [1816]
F. Koch, Königl. Förster a. D. Bömbfen, Post Nieheim, (Westfa.)

Großartig
wirkungsvoll ist „**Komet**“, selbstbild. Musikwerk in elec. ächt. Kirschbaum. 30 Töne, herrl. volltönend. Stahlkammern. Größe: 20x21 1/2x14 1/2 cm., (Blattend. 17 cm.), das Beste u. Billigste bisher dagewesene. Preis mit 4 Notenplatten incl. Vers. **M. 17.—** geg. Nachn. ab hier. Jede fernere Blatte 35 Pfg. Das Instrument spielt entzückend schön und laut, ist reich 24 bis 25 Mk. werth. **Sofort** Umtausch wenn nicht convenirt. [2022]
Rich. Rog. Musikw. Duisburg a/Rh.

Magarine.
Bekannteste Margarinefabrik sucht für **Merseburg** und Umgebung einen gut eingeweihten Vertreter gegen hohe Provision. Offerten u. Referenzen unter V. P. 1141 an **G. L. Daube & Co., Hannover.** [2628]

200 Stk. diesjähr. engl. Zimmer
sehen von heute ab bei mir zum Verkauf.
Louis Nürnberger. [2627]

Fahrräder
von **Dürkopp, Adler, Kaiser, Anker** und **Wanderer**.
Obige Firmen bieten die beste Garantie, wir ein wirklich erstklassiges Fahrrad zu beziehen. [2581]

O. Erdmann,
Fahrrad-Großhandlung.
Herzogliche Baugewerkschule
Wissn. 2. Nor. Holzmaschinen. Wir 9097
Vorl. 4. Ost. Holzmaschinen. Wir 9098
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verleihung von Dipl. für 1. Semester [1801]

IC Trommeln
und Bestandtheile in großer Auswahl sind zu haben in der
Musikinstrumentenhandlung von **Suag Becker.** [2071]
Desol. werden Reparaturen gut und billig ausgeführt. **D. O.**
1 Setzerlehrling
sofort gesucht.
Kreisblatt Druckerei.
1 Mädchen
gesucht zum Begeben.
Kreisblatt-Druckerei.

Großer

Räumungs-Verkauf.

H. Eikan, Halle a. S., Leipzigerstrasse 89.

Wegen **Umzug** nach meinem neugebauten Geschäftshause, welcher in Kürze stattfindet, veranstalte ich, um mit meinen großen Lagern soviel als möglich zu räumen, einen großen

Waaren-Räumungs-Verkauf

und verkaufe fast sämtliche Waarenvorräthe

2395

zum Theil unter Einkaufspreis.

Herren-Garderobe.

Herren-Jaquett-Anzüge,
Herren-Rock-Anzüge,
Herren-Sommer-Paletots,
Knaben-Anzüge,
Herren-Jaquetts,
Herren-Hosen,
Herren-Westen,
Knaben-Hosen,
Arbeiter-Jaquetts,
Arbeiter-Hosen,
Turner-Hosen m. Gürtel,
Turner-Hemden.

Damen-Confection.

Damen-Kragen,
Damen-Jaquetts,
Damen-Blousen,
Corsetts,
Schürzen,
Unterröcke,
Sonnen- u. Regenschirme,
Gardinen,
Teppiche,
Portieren,
Möbelstoffe,
Tischdecken.

Manufactur.

Kleiderstoffe
in Wolle und Baumwolle,
Kleider-Rattune,
Battiste, Satins,
Mouffeline,
Blaudruck,
Schürzenstoffe,
Zinletts,
Bettzeuge, Betttücher,
Hemden, Varchend,
Bettfedern, fertige Betten,
Varchend-Hemden.

Schuhwaaren.

Herren-Stiefeletten,
Herren-Halbschuh,
Herren-Stiefel,
Herren-Hauschuh,
Damen-Zugstiefel,
Damen-Knopf-Stiefel,
Damen-Halbschuh,
Damen-Zugschuh,
Segeltuchschuhe,
Kinderschuhe
in allen Gattungen,
Leder- u. Cord-Pantoffel.

Knaben-Anzüge

sind über 1000 Stück am Lager und zeichnen sich durch guten Sitz und saubere Verarbeitung ganz besonders aus.

Kleiderstoffe

sind das neueste und modernste am Lager. Seter Eingang von Neuheiten. Billege Preise. Reelle Bedienung.

Meine Schuhwaaren

zeichnen sich durch besondere Haltbarkeit aus und sind hauptsächlich nur genagelt.

Es versäume Niemand diese billige **Kaufgelegenheit** wahrzunehmen. Jeder Käufer erhält beim Einkauf Rabatt-Spar-Marken, Mitglieder von Konsum-Bereinen erhalten die Prozente sofort ausbezahlt.

Waarenhaus

H. Eikan, Halle a. S., Leipzigerstr. 89.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“. (Rudolf Heine), Merseburg.

Die feindlichen Häuser.

Eine Sommergeschichte in zwei Hängematten von Ludwig Sangahofer.

Herr Anton Weber, Fabrikant bunter Stoffe in Wolle und Seide, war mit der Sommerwohnung, die er für sich und die Seinen gemietet hatte, ganz außerordentlich zufrieden. Herrliche Tage mit Morgensonne und Schatten von Nachmittags zwei Uhr an, wunderbare Aussicht über das tiefer liegende Dorf und eine malerisch bewaldete Hügelkette, großartige Veranda mit Schauklistuhl. Wohnung und Ausstattung hatten nach Herrn Webers Meinung nicht ihresgleichen. Da war neben zwei prächtigen Schlafzimmern und einem allerliebsten Fremdenstübchen ein großes Kommodat eingerichtetes Speisezimmer mit Speiseauszug, mit Telegraph und Sprachrohr nach der im Souverain liegenden Küche, deren rauchender Herd, so vielen Kummer er der sorgenden Hausfrau bereitete, Herrn Webers Entzücken nicht zu dämpfen vermochte. Denn wenn Frau Weber behauptete, daß auf diesem rauch- und feuerpendenden Ungeheum jeder Braten verdärbe und eine nicht sehr angenehme, noch Raß und Kohlen schmeckende Würzung erhalte, so meinte Herr Weber, daß die wunderbare Luft, Ausblick und Lage für den Entgang aller kulinarischen Genüsse reichlich entschädige. Und wenn, statt zur gewohnten Mittagszeit, regelmäßig um zwei bis drei Stunden später gegest wurde . . . womit Frau Weber die Unmöglichkeit des Herdes demonstrieren und den rosigen Optimismus ihres Gatten brechen wollte . . . so schlug Herr Weber mit stolzer Ruhe das einfache Mittel vor: um zwei oder drei Stunden früher mit dem Kochen zu beginnen. Er ließ sich nun einmal absolut die Freude an „seiner“ Wandwohnung nicht verderben. Er glaubte zu wissen, was hinter diesen „tänlichen“ Widersprüchen und Klagen steckte . . . er selbst hatte die Wohnung gemietet, das war das ganze Geheimnis . . . er selbst, entgegen dem Willen und Geschmack seiner zwar unbefriedbar klugen, aber, wie er des Oesterreichers sich zu bemerken erlaubte, nicht immer ganz verständigen Hausfrau. Und je mehr die kummervolle Gattin jammerte und klagte, desto fleißiger und heller sang Herr Weber das Loblied „seiner“ Villa. Zwar . . . einen einzigen Mangel ließ er gelten. Der neu angelegte Garten gleich einer Miniaturausgabe der Wüste Sahara, und da die zu spät eingesetzten Bäumchen und Gesträuche Herrn Weber durchaus nicht die Gefälligkeit erweisen wollten, Knospen und Blätter zu treiben, so war Frau Weber schwer zu widerlegen, wenn sie auf den „Besenpark“ zu sprechen kam. Als sie dieses Wort zum ersten Male gebrauchte, fuhr Herr Weber auf, als wäre er auf eine Katze getreten. Doch um sein Uebergewicht zu bewahren, war er klug genug, gute Miene zum bösen Wort zu machen. Er acceptierte den „wichtigen Einfall“ seiner Gattin und sprach in der Folge selbst nur vom „Besenpark“, mit einem breiten behäbigen Lachen, dem er einen täuschenden Ton von ehrlicher Gutmütigkeit zu verleihen mußte. Und so blieb Herr Weber Sieger und guter Laune — bis zu dem Tag, an welchem der obere Stock der Villa bezogen wurde —

Zwar hatte sich Herr Weber seinerzeit erkundigt, wer über seinem Haupte zu wohnen käme. Eine stille Partei, ein älteres Ehepaar mit einer erwachsenen Tochter. — Diese Antwort hatte ihn bedrückt und berührt, so daß er keine weitere Frage stellte. Aber sein Optimismus sollte sich furchterlich rächen.

Der Wirth der oberen Stocke war kein anderer als Herr Anton Wirker, Fabrikant bunter Stoffe in Wolle und Seide . . . Herrn Webers gefährlichster Konkurrent, sein verhasster Gegner, sein Erb- und Todfeind.

„Siehst Du, das hast Du ja!“, Geschicht Dir recht!“ Das war Frau Webers grausame, hundert Mal wiederholte Rede, wenn über ihnen ein Räumen, Trampeln, Rumoren und Spektakuliren anob, daß dem armen Weber der rothe Kopf zu springen drohte. Schließlich siegte aber doch ihr Hausfrauenherz, das Gefühl der Zugehörigkeit zu ihrem Gatten erwachte, und so stand sie in dem jähen, hartnäckigen, halb-vollen Kampfe, der zwischen oben und unten begann, treu an ihres Mannes Seite. Jetzt war ihr das Liebste in der Wohnung — der rauchende Herd. Denn wenn im Souverain mit nassen Kohlen geheizt wurde, dann füllte sich zwar das Parterre,

aber noch mehr der obere Stock mit dickem, brenzlichem Dualim, mit dem die Verhassten für mehrere Stunden aus dem Hause hinausgeräuchert wurden, wie vom grausamen Jäger eine Brut Fische aus ihrem Felsenbau.

Eines Tages dampfte aus der Hauptstadt ein langer Personenzug in das waldige Gelände hinaus. In einem Coupee zweiter Klasse saßen nur zwei Passagiere: am linken Fenster eine schlanke Blondine mit liebreizendem Gesicht und träumerischen Augen, am rechten Fenster ein junger, nach englischer Mode geledeter Herr mit männlich hübschen Zügen, mit braunem Kronschaar und einem fest aufstehenden Schnurrärtchen. Die beiden schienen einander zu gefallen, denn unablässig blickten seine Augen mit herzlichem Behagen an ihrem Gesichte und auch sie streifte ihn immer wieder mit einem verstockten Blick; wenn dabei ihre Augen den seinen begegneten, wendeten sie sich verlegen ab und ein zartes Roth überlieferte ihre Wangen. Es schien ihr schweiß zu werden in dem engen Coupee; sie blies die runden Backen auf und seufzte, ihre weißen, schlanken Hände griffen nach dem Ritzen, um das Fenster niederzulassen; aber das ging nicht so leicht — sie zog und rüttelte — das Fenster wollte sich nicht rühren und regen.

„Ich bitte, mein Fräulein . . .“ Und da hat er schon den Riemen sanft aus ihren zitternden Händen gelöst. Klapp, fiel das Fenster nieder. „Ach, wie frisch!“ sagte er und nahm ihr gegenüber auf dem Rücksitz Platz. Ein angenehmer Luftzug saufte in des Coupee und zankte sein braunes Kronschaar und die blonden Strahlenköpfe.

Die drückende Hitze und als Mittel dagegen die frische Luft, das gab die beste Einleitung zu einem Gespräch. Er verhielt sich aufs Fragen, und wenn auch für den Anfang ihre Antworten etwas knapp und schüchtern ausfielen, so machte sich die Sache doch besser von Minute zu Minute und bald waren sie in ein fröhliches, sprudelndes Geplauder vertrieft, über welchem sie sogar vergaßen, sich gegenseitig ihre Namen zu nennen. Sie erfuhren nur soviel von einander, daß er von einem dreijährigen Aufenthalt in England zurückkam, wo er vielfache neue Erfahrungen in seinem Berufe gesammelt hätte . . . daß sie nach längerem Besuche bei Verwandten zu ihren in der Sommerfrische weilenden Eltern zurückkehrte.

In der Sommerfrische? und wo? Da gab es nun eine freundliche Ueberraschung, als sie hörten, daß ihr Reiseziel das gleiche war.

Mit fröhlichem Lächeln hörte sie ihm zu, während er Pläne schmiedete vom gemüthlichen Verkehre, vom betteren Zusammenleben, den lustigen Ausflügen &c. Ein gelblicher Pfiff der Lokomotive unterbrach das Geplauder.

„Papa! Papa!“ rief und winkte sie zum Fenster hinaus.

„Vater! mein lieber, lieber Vater!“

Und er sank in Herrn Webers geöffnete Arme, ste an die breite Brust des Konkurrenten.

Ein getrübbtes Wiedersehen für die Väter!

„Was? Mit der bist Du gefahren?“ grollte Herr Weber, runzelte die Stirn und rollte die Augen.

„Was? Mit dem bist Du gefahren, in einem Coupee gefahren?“ grollte Herr Wirker, rollte die Augen und runzelte die Stirn.

Einem stummen Blick roch warfen sich die verblüfften Reisegäste zu, dann wurde er nach rechts, sie nach links davon gezogen.

Herr Weber und sein Sohn betrat den Villa durch den Besenpark, Herr Wirker und Tochter von der entgegengesetzten Waldseite. Dann saßen oben die Wirkerschen auf dem Balkon und unten die Weberschen auf der Veranda um den gedeckten Tisch. Oben und unten wurde ein langes Lied von Kampf und Streit gesungen, und während sich oben zwischen den Strophen dieses Liedes immer wieder ein schülteren gedachtes, seufzendes „Ohooh!“ vernehmen ließ, klang unten immer wieder ein schwermüthig gezogenes, gedankenvolles „Humm!“

Am anderen Morgen lachte und leuchtete die goldene Sonne durch die grünen Wipfel des Waldes, der den Besenpark mit rauschenden Tannen im Dreieck umgibt hielt.

Herr Weber jun. hatte, wohl als Stärkung für den beginnenden Kampf, ein ausgiebiges Gabel-

frühstück eingenommen und trat nun, eine Hängematte über dem Arm, aus der Kluttbühne der Besenparkes hinaus in den wunderbar durchleuchteten Schatten des Waldes. Er that es nicht, ohne in Vorübergehen mit einem kampfslustigen Späherblick die Fenster des oberen Stockes zu überfliegen. Doch konnte er nichts Anderes gewahren als niedergelassenen Jalousien. Draußen im Walde aber schimmerte ihm durch das zitternde Grün etwas Weißes entgegen. Vorsichtig schlich er näher, und da sah er zwischen zwei Stämmen ganz sachte eine Hängematte schaukeln. In dem grauen Netzwerk eingeschlossen zeigte sich ein duftiges Spitzennegligé, aus welchem einerseits ein Paar allerliebste Füßchen hervorragten, andererseits ein Gesichtchen, fast der Nase vergleichbar, welche Herr Weber jun. im Knopfloch des weißen Flanellkostes trug.

Langsam trat er näher — auf der Erde lag ein Buch, in dem rosigen Gesichtchen waren die Augen fest geschlossen . . .

Je länger Herr Weber jun. darauf niederschautete, desto glänzender wurden seine Blicke, desto rascher ging sein Athem. Jetzt, so meinte er, wäre die beste Gelegenheit, den Kampf mit Nachdruck zu eröffnen. Hier war mit einem letzten Ueberfall gute Brute zu machen.

Aber nein, er wollte ehrlich kämpfen mit offener Brust. So zog er sich fürs erste in ein ver-schöntes Lager zurück . . . d. h. er befestigte seine Hängematte auf etwa zwei Armeslängen neben dem feindlichen Kasten und legte sich in den Maschen auf die Lauer.

Draußen im Lager regte sich noch immer nichts, der sorglose Feind schien in tiefen Schlummer versunken. Endlich mußte er aber doch aus seiner Ungeheuerlichkeit geweckt werden — einmal mußte der Pfeilschuß fallen. Herr Weber jun. erhob sich in der Hängematte, löste die Nase aus dem Knopfloch und schleuderte sie mit der Treffsicherheit einer archimedischen Katapulte mitten ins feindliche Lager.

Ein halblauter Schrei befuhrte, daß der Schuß gelungen war. Der Feind erwachte, fuhr nach dem Gesichte . . . und hatte die Nase zwischen den Fingern; er richtete sich auf, blickte um sich, erkannte die bedrohliche Situation, wollte dementsprechend lächeln . . . aber da erwachte das Wirkerische Blut . . . und mit einem zornigen: „Behalten Sie Ihre Nase!“ kam das Geschloß zurück-schloß. Es machte, da das Gesicht nun eröffnet war, noch öfters den gleichen Weg hin und zurück, und über den hierbei entwickelten Anstrengungen kamen die Streitroffe, d. h. die Hängematten der kampfslustigen Gegner immer mehr in Schwung.

Schon drohten sie aufeinander zu prallen, als der Feind mit den zwei kleinen, zarten Händen dem Streitroffe des Gegners in die Zügel fiel und dasselbe energisch zurückstieß.

Herr Weber jun. flog nun freilich mit beschleunigter Geschwindigkeit zur Seite, aber der Feind hatte bei seinem Angriff das Gleich der Pendelbewegung vermissen; kaum daß sich die beiden Streitkräfte nach Möglichkeit entfernt hatten, stürmten sie schon wieder mit doppelter Schnelligkeit aufeinander los. Dann ein doppelstimmiger Schrei, und das Pärchen war auf der Erde, während über ihm die leeren Hängematten gegeneinander schaukelten.

Herr Weber jun. lachte aus vollem Herzen, der Feind aber war im hohen Grade konsternirt und vergoß unter schwellendem Strammeln wahrhaftige Thränen. Und um die Katastrophe ganz fertig zu machen, tauchte im gleichen Augenblick Herr Weber jun. unter der Gartentür auf.

„O? Du, Papa?“ lachte der verwegene Kämpfer.

„Wie Du siehst, habe ich den Krieg bereits eröffnet — und um ihn energisch fortsetzen zu können, denk' ich, wäre es das Beste, wenn wir beide uns heirathen würden.“

Sprachs, ergriß den Feind und brückte ihn vor den Augen des verduhten Publikums einen herzhaften Kuß auf die rothen, thränenfeuchten Lippen.

Was die nächsten Stunden und die nächsten Wochen brachten, darüber schweigt die Geschichte. Nur Eines berichtet sie noch: daß zu Beginn des nächsten Winters in der Hauptstadt ein neues Rom-pagnegeschäft eröffnet wurde, mit der Firma: „Weber und Wirker.“

Lokales.

Entwürfe für den lokalen Teil sind uns willkommen. Wir bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 3. Juli 1897.

* **Die Inhaber von Geschäften** seien darauf aufmerksam gemacht, daß zufolge Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 8. April cr. e Brief, wonach auf den Firmenzeichnern der Inhaber aufgezeichnet sein muß, am heutigen Tage abläuft.

* **Bezüglich der Ausführungsbestimmungen zum Margarinegesetz** hat der Landesrat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, daß, um die Erkennbarkeit von Margarine und Margarinefäße, die zu Handelszwecken bestimmt sind, erreicht, den bei der Fabrikation zur Verwendung kommenden Fetten und Ölen 5 cm Öl hinzugeben ist. In 100 Gewichtsteilen der angeordneten Fette und Öle muß die Zusatzmenge bei Margarine mindestens 10 Gewichtsteile, bei Margarine mindestens 5 Gewichtsteile Samenöl tragen. Für die vorgeschriebene Bezeichnung der Fäße und äußeren Umhüllungen, in denen Margarine, Margarinefäße und Kunstschmelze hergestellt, verkauft oder selbsterhalten wird, sind Muster aufgestellt mit der Maßgabe, daß die Länge der die Inchrift umgebenden Einrahmung nicht mehr als das Fünftel der Höhe, sowie nicht weniger als 30 cm und nicht mehr als 50 cm tragen darf. Die runden oder länglich runden Gefäße, deren Deckel einen größern Durchmesser von weniger als 35 cm hat, darf die Länge der die Inchrift umgebenden Einrahmung bis auf 15 cm vergrößert werden. Der bandförmige Streifen von anderer Farbe in einer Breite von mindestens 2 cm ist Gefäße bis zu 35 cm Höhe und in einer Breite von mindestens 5 cm bei Gefäßen von größerer Höhe ist parallel zur unteren Randfläche und mindestens 3 cm von dem oberen Rande entfernt anzubringen. Der Streifen muß sich oberhalb der Inchrift befinden und ohne Unterbrechung um das ganze Gefäß gezogen sein.

* **Ueber die Bürgschaftleistung bei Postbestellungen an Hotelgäste** äußert sich das Reichspostamt in der Beantwortung einer Anfrage seitens eines Gastwirthschaftsbesitzers u. a. wie folgt: In Fällen, in welchen u. a. die Person des Empfängers beim Briefträger unbekannt ist, muß er, gleichzeitig ob der Empfänger in einem Gasthause oder in einem Privathaus wohnt, den Wirth des Hauses oder eine als zuverlässig bekannte Person, im Landbezirk wohnhaft in der Gemeindevorstand zu Rathe ziehen. Erst wenn auf diese Weise der wirkliche Empfänger ermittelt worden ist und sich als solcher auch durch Vorlegung von Ausweispapieren ausgewiesen hat, darf die Auslieferung im Besitze der zu Rathe gezogenen Person geschehen, wenn diese die volle Bürgschaft für den Empfänger übernimmt und den Absenderbescheinigung, unter dem Besage „als Bürge“ mit unterschreibt. Auf wiederholte ergangene Anregungen, wesentlich aus Gastwirthschaften, ist nachgegeben worden, daß die bestellenden Voten Einschreibensenden, Sendungen mit Werthangabe bis 400 M. und Postnachweisungen an unbekannt Personen — ohne Unterbrechung wo dieselben wohnen — auch dann bestellen dürfen, wenn diese Personen genügende Ausweispapier zwar nicht vorlegen können, indessen eine andere als zuverlässig bekannte Person sich bereit erklärt, die Bürgschaft zu übernehmen und die Mitteilung mit dem Besage „als Bürge“ mit vollzieht.

* **Schon wieder Radlerpech.** Gestern Mittag fuhr in der Burgstraße ein Radler, weil er ein Glodenzeichen gegeben hatte, trotzdem die Straße von Fußgängern belebt war, eine Klüdenfee an, sodaß diese hinfiel. Glücklicher Weise trug sie außer dem Schrecken nur eine unbedeutende Schramme am linken Arme davon. Es hätte aber auch anders kommen können!

* **Der Verein hiesiger Post- und Telegraphen-Untersuchungsbeamten** hält morgen Nachmittag von 3½ Uhr an in der „Reichshaus“ sein Gartenfest ab.

* **Unsere Sufaren** kehren am 24. ds. Mts. vom Brigade-Exercitien hierher zurück. Fünf Wochen später rücken sie zum großen Herbstmanöver aus.

* **Ernteurlaub der Soldaten.** Bei den Regiments- und Bataillons-Commandos laufen gegenwärtig seitens größerer und kleiner Grundbesitzer und Landwirthe wieder zahlreiche Gesuche ein, welches Ueberlassung von Soldaten für Erntearbeiten. Die Kompaniebefehlshaber sind angewiesen worden, wenn irgend möglich zu diesem Zwecke Mannschaften zu beurlauben. Natürlich werden nur solche Soldaten dazu anzufragen, die vor allen Dingen mit der Landwirtschaft vollständig vertraut und in der militärischen Ausbildung genügend vorgeschritten sind. Zur Beurtheilung sind bereits Soldaten beurlaubt und zur Erntezeit sind andere vornotirt worden. Die „Ernteurlauber“ erhalten von dem betreffenden Grundbesitzer vollständige Wohnung und Verpflegung und außerdem einen Tageslohn, der zwischen 1,50 und 2,50 Mark schwankt.

* **Sommertheater.** Herr Bohne trat gestern Abend als „Bolz“ in Freytag's „Journalisten“ mit bestem Erfolge auf. Die Leistung des geschätzten Gastes bewies von Neuem, daß derselbe die verschiedenartigsten Charaktere in gleich vollendeter Weise wiedergeben versteht. Morgen, Sonntag, Nachmittag findet eine Kinder vorstellung statt, in welcher das fassliche Märchen: „Die Puppenfee“ zur Ausführung kommt. Morgen Abend tritt Herr Bohne nochmals als Vater Benedict auf. Am Montag Abend verabschiedet sich der Gast. Diese Vorstellung findet außer Abonnement statt.

* **Ueber das Aushängen von Photographie-Schaufästen** während des Gottesdienstes wird der „S.-B.“ aus Erfurt geschrieben: „Auf meine Anfrage an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, inwiefern es strafbar sei, die photographischen Schaufästen während des Gottesdienstes unterhält zu lassen, sofern diese unerlaubte Bilder enthalten, wurde mir von der königl. Regierung zu Erfurt antwortgegeben, mich in der Frage an den zuständigen Landrath zu wenden. Herr Landrath Schaper-Nordhausen beantwortete nun meine Anfrage wie folgt: „Nordhausen, 6. Februar 1897. Ein Glasaften mit Photographien kann als Schaufasten im Sinne der Provinzialverordnung vom 23. April v. J., betreffend die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage nicht angesehen werden.“

* **Wetterprophezeiungen.** Rudolph Faßbinder in seinen soeben erschienenen „Wetter-Prophezeien“ für das zweite Halbjahr 1897 an, daß im Juli die höchsten Temperaturen am Ende des ersten Monatsdrittels eintreten dürften, und daß dann vom 11. Juli an starke Niederschläge mit Gewittern und häufiges Wetter bis zu Ende des Monats zu erwarten seien.

* **Verbrüht.** Gestern Vormittag hatte ein kleines Kind in einem Hause, nahe der Lauchstädter Straße, das Unglück, in einen Topf, der mit heißem Wasser gefüllt war, zu fallen. Das Kind erlitt nicht unerhebliche Brandwunden und mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Provinz und Umgegend.

* **Aus dem Regierungsbezirk Merseburg.** 2. Juli. Die bisherigen Superintendentenverweiger Oberpfarrer Schäfer in Delitzsch und Dr. Lorenz in Weißenfels sind Allerhöchste zu Superintendenten ernannt worden.

* **Weißenfels.** 2. Juli. Eine gestern abgehaltene Versammlung der Ausständigen in dem zeitweiligen Kohlenrevier sagte den Beschluß, da gar keine Unterstützungen eingegangen sind, den Ausstand unter Aufgabe eines Theils ihrer Forderungen so bald wie möglich zu beenden.

* **Teuchern.** 1. Juli. Zum Streik wird dem „Weissen Kreisbl.“ geschrieben: Während auf der am Dienstag in Teubitz abgehaltenen Versammlung die Streikluft vorherrschend war und beschlossen wurde, die gestellten Forderungen aufrechtzuerhalten, ging die Stimmung bei der heute in Teuchern stattgefundenen Versammlung dahin, den Streik unter Aufgabe des größten Theils der Forderungen baldmöglichst zu beenden, und da man erwartete, daß bei einer morgen auf der „Zufriedenheit“ unter dem Vorsitze des Herrn Landraths v. Richter stattfindenden Verhandlung behufs Einigung die Verhandlungen auch einigens Entgegenkommen zeigen werden, soll dann, wenn diese Erwartung erfüllt wird, nächsten Montag die Arbeit wieder aufgenommen werden.

* **Naumburg a. S.** 2. Juli. Dem Senatspräsidenten, Geh. Ober-Justizrath Dr. Kocholl hieselbst ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Wirkl. Geh. Ober-Justizrath mit dem Ränge eines Rathes erster Klasse verliehen.

* **Solleben.** 2. Juli. Heute wurde der Maurer B. aus Naumburg a. S. wegen Stillschleppen durch den Gemard Volkland verhaftet und vorläufig in Solleben in Gewahrsam gebracht.

* **Ultranähd.** 2. Juli. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ging hier ein Gewitter nieder, wobei der Blitz in das Wohnhaus des Gutbesizers Herrn Gottfried Müller einschlug. Derselbe beschädigte, ohne zu zünden, eine Gießkast total, fuhr in vier Zimmern und der Küche umher, überall Ruff von den Wänden und der Decke abreißen. Von Mobiliat zertrümmerte der Blitz 3 Bilder.

* **Freyburg.** 1. Juli. Als der hiesige Fleischmeister K. gestern eine Kuh von Altenroda geholt hatte, wurde das Thier in der Nähe von Altenroda wühend und verletzte K. derartig am linken Knie, daß er zum Arzt nach Lorchta gefahren werden mußte. Die Kuh konnte bisher noch nicht wieder eingefangen werden. — Vom Hitzschlag wurde heute Mittag Frau F. aus Balthoff betroffen, die auf dem Felde mit Ausziehen von Hehrich beschäftigt war. Sie wurde bewußtlos in ihre Wohnung geschafft.

Bermischte Nachrichten.

* **Weigen.** 2. Juli. Ueber eine schauerliche Bluthat, die sich vorgestern hier zugetragen, wird berichtet: Abend in der 7. Stunde gingen die bei dem Schneidermeister Krause, Ruzgasse, beschäftigten und dabeist wohnhaften Verdinge Paul K. aus Dresden, 17 Jahre alt, und Richard K. aus Derselbenthal, 15 Jahre alt, unter dem Vorwande, die Bodenrammer reinigen zu wollen, nach ihrem im 4. Stod unter dem Dach befindlichen Schlafrum, wolleth nach kurzer Zeit eine blutige Schlägerei entzünden. Der Verdinge K. ergriff mit einem Messer auf seinen Verdingen K. ein und verwundete selbigen unbedeutend am Halse, worauf K. K. das Messer seinem Verdingen entwand und durch's Fenster auf die Straße warf. K. ergriff seine Spazierstock und schlug weiter auf sein Opfer los, so daß die Kopfhaare an dem Stod leben blieben. Ferner suchte er dem Bodenrammerwirth, der schon auf einen Auge blind ist, sein gesundes Auge auszutragen, um so seinen teufelischen Plan, K. zu tödten, aber zu verfehlen: Unter lächerlichem Schreien schloß er auf, nachdem er die von K. entweichende Kammerthür gewaltsam aufgedrückt hatte, die Treppe herunter nach der Schneiderwerkstelle, während sein Verdingen aus dem Hause hüfte und fuß. Vermuthlich hielt er sich in der Nähe des Mühlgrabens auf, am später durch einen zweifachen Sprung in denselben seinem Leben ein Ende zu machen. Seine Leiche fand man am nächsten Morgen an dem Wehr, wolleth er hineingesprungen ist. Ueber die Bemessung der dieser lächerlichen That verurtheilt, daß K. seinem Verdingen 20 Mark aus dessen Vortemmal entzenden haben soll, für welchen Betrag der Selbstmörder seinem Verdingen die beiden Schwaiger Hosen auftragen sollte. Von der Anfechtbarkeit auf Wiedererlangung des Geldes überzeugt, sagte er den unglücklichen Bedanten, sich auf diese lächerliche Art und Weise an K. zu rächen, sowie durch Einbruch in sein Verdingen Scherenselbst die Leiche auf den Verdingen zu verschaffen. Er ist ihm dabei nicht anderen Verdingen von beträchtlicher Höhe ein größerer Wohnzettel in die Hände gegeben, den er in einem von ihm aus Zadenstein angefertigten Sack eingeknäht und in der Bodenrammer verpackt hatte. In den Hosen des Leichnam fand man ein Schlüssel zu dem Zimmer, wo der Schneidermeister hand, das Einbrecherwuth lag neben dem Schranke. Um den Verdingen auf Dreck zu laufen, hatte K. ihm ein Brief bittet auf seinen Verdingen, aber selbigen dann mit der Unterthut K. verlehren, um sich dadurch verächtlicher zu halten. Herr Dr. med. W. hatte bei dem Schneiderwirth Verdingen die weitauflässenden Wunden zusammengeknäht und dann denselben dem Krankenhaus überwiefen.

* **Amberg.** 2. Juli. Gestern ist über Schwand bei Schönlake ein Gewitter niedergegangen. Dabei zündete ein Blitz auf sämtliche zehn Wohnhäuser mit sämtlichen Nebengebäuden ein.

* **Werra.** 2. Juli. Ein größeres Unglück ereignete sich auf einem Neubau in der Waldstraße. Der Handarbeiter Krause war mit dem Maurer Schöberle in Streit gerathen, weil er dem Eigenthümer nicht das verlangte Pflaster brachte. Krause warf schüchtern mit einem Eimer nach Schöberle und trat denselben an die Schenkel, so daß der Mann aus Schreck vier Stodwerke hoch herabfiel und sofort eine Leiche war. Krause wurde verhaftet, da er schon einen Tag vorher nach Schöberle mit einem Stein geworfen hatte, so daß man anzunehmen ist, daß er dem Schöberle zu etwas auswichen wollte.

* **Neurogen.** 2. Juli. Eine sehr interessante That wird aus dem hiesigen Hildesberg berichtet: Als die Bahnübergangsbahle ein Zug passirte, warf der Bahrentwickler ein schwebendes Klotzen seinem Vater, dem Lokomotivführer, zu, damit dieser es auffange. Der Zug ging aber noch zu schnell, das Kind prallte an die Kniekanten der Lokomotive an und fiel vor die Räder der Maschine. Dabei wurde dem Kinde ein Bein abgefahren, und es trug auch sonst noch Verletzungen davon.

Hörten (Hannover), 1. Juli. Der bekannte Leder-...
... mit dem Fahrrad. B. erlitt einen Schädelbruch und
... bald darauf.

Kolmar, 1. Juli Ein Bild aus dem Dienstenleben
... Tage findet sich in der Kolmarer „All.-Bohr. Volks-“:
... Dame begab sich nach der Kläbersberg-... ein Dien-
... Mädchen zu suchen, fand auch eins, das ihr zusagte, und nahm
... sofort mit. Als die Magd mit ihrer Herrin unterwegs
... war, erkundigte sie sich, ob es noch weit wäre. „Nur noch
... eine kleine Strecke“, war die Antwort. Man ging
... weiter; da hielt das Mädchen an und sagte: „Nun,
... Madame — so weit gehe ich nun doch nicht!“
... „Ja, warum denn nicht?“ „Wissen Sie, Madame, ich
... habe nämlich hier einen Schatz, und dem kann ich doch unmög-
... lich zumuten, daß er jeden Tag diesen weiten Weg machen
... soll; suchen Sie sich gefälligst eine Andere, Adieu!“ Der
... Dame blieb nichts übrig, als nochmals nach der Herberge zu
... gehen, um „eine Andere zu suchen“. Kaum war sie ange-
... kommen, als es an der Thür klopfte und zwei Mädchen in
... Sportkleidung eintraten. Sie erzählten: „Wir kommen gerade
... auf dem Wege von Schiltkath und wollten uns umsehen, ob
... vielleicht eine Stelle für uns frei wäre?“ Das war der Dame
... aber zu „modern“. Sie verzichtete auf die rodelnden Dienst-
... mädchen und will warben, bis sie eine findet ohne Schatz
... ohne Hab, was unter Umständen lange wahren wird.

Christiana, 2. Juli. Ein ganz eigentümlicher Un-
... feldsfall hat sich auf dem sog. „Hofwieser“ zugetragen. Drei
... junge Leute im Alter von 17 bis 25 Jahren ruderten um
... Mitternacht quer über das nicht breite, aber sehr tiefe Wasser;
... als sie ungefähr in der Mitte desselben waren, bemerkte einer
... der Insassen des Bootes einen dunklen Gegenstand, der sich
... dem Boot: schnell näherte, und er lenkte die Aufmerksamkeit
... der Anderen auf denselben. „Es ist ein Bär!“ riefen sie
... gleichzeitig aus und in demselben Augenblick schlug der Bär
... mit seinem Togen so wütend auf den Vordertheil des Bootes,
... daß es sofort umschlug, und die Insassen ins Wasser fielen.
... Hiermit nicht zufrieden, griff der Bär den jüngsten der drei
... Burschen an, legte ihm mehrere Schunden zu und zerstückte
... seine Brust, Arme und Beine. Es gelang dem Angegriffenen
... jedoch bald, sich weiteren Umarmungen des Bären zu ent-
... ziehen, und diesel. schwamm nun weiter. Die beiden Anderen
... hielten sich unterdessen auf das umgestülpte Boot gerettet, als
... aber ihr vom Kampfe ermüdetes Gefährte ebenfalls auf das
... Boot hinsteuerte, versank dieses plötzlich und merkwürdiger
... Weise — ertranken die beiden Ueberlebten, während es dem arg-
... mitgenommenen Dritten gelang, sich so lange über Wasser zu
... halten, bis Hilfe heran kam.

Karcelona, 2. Juli. Während mehrerer Stunden
... wurde hier ein Phänomen auf dem Meere beobachtet.
... Der Wasserpiegel hob und senkte sich alle 10 Minuten um
... einen Meter.

Gottesdienstanzeigen.
Sonntag, den 4. Juli predigen:
Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Bornhof. Vorm
1/10 Uhr: Superintendent Martin.
Stadt. Vorm. 1/8 Uhr: Candidat Schröder. Vorm
1/10 Uhr: Diaconus Schollmeyer. Im Anschluß Beichte und
Abendmahl — Anordnungen: Diaconus Schollmeyer. Ge-
sammt wird eine Kollekte für das Magdalenen-Hsp. u. zwar in
Böhlwiesfeld. — Abends 8 Uhr Jünglingsverein. — Montag,
und Dienstag Abends 1/8 Uhr Versammlung der konfirmirten
Mädchen bei Pastor Werber.
Stendburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deins. Nach
dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr
Kindergottesdienst.
Reunarkt. Vorm. 10 Uhr: Cand. min. Bach a. Halle
Katholische Kirche. Sonntag, den 4. Juli. Vorm.
1/10 Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christen-
lehre und Andacht.

Blendend weisse Wäsche ohne Bleiche er-
zielt man nur
mit dem echten Dr. Thompson's Seifenpulver. Das
selbe ist frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz und preis-
die Wäsche auch nicht im Gerinasten an. Vorräthig überall. [96]

Grosser

Inventur-Ausverkauf.

Derselbe umfasst

hervorragende Gelegenheitskäufe in:

wollenen, seidenen und Wasch-Kleiderstoffen, Elsasser Baumwollenwaren,
Leinen-, Leib-, Bett- u. Tisch-Wäsche, Portièren, Möbelstoffen, Teppichen,
Gardinen, Damen-, Mädchen- und Knaben-Confection, Damenputz-
u. Weisswaren, ff. Leder-, Japan-, Luxus-, Tapissierie- u. Korbwaren etc.

Aussergewöhnlich billige Preise.

Geschäftshaus J. Lewin, Halle a. S.

Bekanntmachung.
In hiesiger Stadt befinden sich
**amtliche Verkaufsstellen für
Vostwertzeichen u. f. w.:** 1.
beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr.
Schwarz), Gotthardstraße 45; 2. beim
Kaufmann Herrn Wirtz, Breitestraße 9
u. 3. beim Restaurateur Herrn Krause,
Steinstraße 9. Außerdem führt das
Besetzpersonal zum Verkauf von
Vostwertzeichen einen beschränkten Vor-
rath mit sich.
**Verkaufsstellen für Beitrags-
marken der Invaliditäts- und
Alters-Versicherungs-Anstalt
Sachsen-Anhalt** befinden sich: 1.
beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr.
Schwarz), Gotthardstraße 45; 2.
beim Kaufmann Herrn Drmann,
Schmalestraße 9; 3. beim Kaufmann
Herrn Witzel, Domplatz 10; 4. beim
Kaufmann Herrn Kundt, Unterlan-
burg 20, und 5. beim Restaurateur
Herrn Krause, Steinstraße 9.
Beide Arten von Verkaufsstellen
werden dem Publikum zur eigenen Be-
quemlichkeit und ausgiebigen Be-
nutzung besonders empfohlen.
Merseburg, den 1. Juni 1897.
Kaiserliches Postamt.
Lattermann.
758]
Zwei schöne **Läuferschweine**
stehen zum Verkauf **Weslich**
2408] Scheudigerstraße Nr. 25

Provinz Sachsen. **Eisen-Moorbad Schmiedeberg.** Postbezirk
Sachsen. Halle a. S.
Stat. d. Gienburg-Breisder Eisenb. Vorzügl. Erfolge b. Rheumatismus, Gicht,
Contracturen, Lähmungen, Nerven- und Zerkonktraktionen. Gesunde
Baldeg. Durchaus maßige Preise. Beginn d. Saison 1. Mai, Schluß Ende
Sept. Näh. Ausf. d. d. städt. Bade-Verwalt. Prosp. grat. u. franco. [2330

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs- Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staats-
regierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern
der Anstalt zu gut.

[Berückerungsstand ca. 42 Tausend Policen.]

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den
Vertretern:
In Somburg b. Schladen: **Dr. Grünwald**, Kaufmann; Debraud:
1096] **Max Goernandt**, Lehrer.

Das in **Rügen** belegene noch
in sehr gutem Zustande be-
findliche **Haus Nr. 17**
ist veränderungshalber billig zu ver-
kaufen. [2411

Zwei schön gelegene **Wohnungen**
zum Preise von 800 und 500 M.
sodort oder auch 1. Oktober zu ver-
mieten. Zu erfragen in der Kreis-
blatt-Exp. d. [2604

Das von Herrn Ingenieur Nepp be-
wohnte **Logis** ist umgehälder sodort
oder 1. Oktober zu **bezihen**.
2602 **Gr. Ritterstr. 17.**

Das v. Herrn Landesrath Dr. Weymann
innegehabte **Logis** ist versorgung-
shalber sodort oder 1. Oktober zu **be-
ziehen**. **Gr. Ritterstr. 17.** [2603

Ein Paar **Läufer-
schweine** zu verkaufen.
2582] **Tragarth Nr. 2.**

Gute Ferkel zur Mast sind
wieder abzugeben auf
2410] **Rittergut Raschwitz.**

Ein kleiner, junger **Sund**
ist abhanden gekommen
Gegen Belohnung abzugeben
2346] **W. Richter, „fisch. Hof.“**

Ein springfähiger **Bulle** steht zum
Verf auf in **Spergau 36.** [2616

2 Holländer Bullen, 1 1/2 und
1/4 Jahr alt, selten schön, von impor-
tierten Rühen, stehen auf **Rittergut
Doehlen** zum Verkauf. [2413

**Presssteine,
Brikets,** [27
**böhm. Braunkohle,
Grude-Coke,
Anzünder etc.**
in nur besten Qualitäten liefert
Otto Teichmann.

Walton-Weine,
deutscher Wein aus deutschem Malz.
Niederlage bei [28
Carl Herforth.
Starkes **Arbeitspferd** (Ruch)
verkauft Langhof, Böhlen. [2415

† Todesanzeige. †

Es hat dem unerforschlichen Rath Gottes gefallen, diese Nacht in der Mitternachtsstunde

Frau Secretär Lauenroth

nach schwerer Krankheit zu einem bessern Dasein abzurufen.

Den vielen Freunden und Bekannten der sehr verehrten Frau sei diese Mittheilung gewidmet.

Merseburg, d. 2. Juli 1897.

Statt besonderer Meldung. † Tode - Anzeige. †

Heute Nachmittag 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Grossvater, der Maurermeister und Hilfsarbeiter bei der Land-Feuer-Societat hier

August Querfurth

im 78. Lebensjahre.

Dies allen Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht. Merseburg, den 2. Juli 1897. [2615]

Louise Querfurth, geb. Steckner, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Juli, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhaus Oberburgstrasse 3 aus statt.

Diseebad Wacnemüde. Ab Halle: Sommerzeit 45 Tage gültig, 25 Rilo freu. Frequenz 896 - 11,587. Professeur von Orislan und Anführer gratis d. d. Badeverwaltung. [2259]

Glücksmüllers Gewinnerfolge sind rühmlich bekannt! Schon 10. bis 15. Juli Ziehung. Metzger Dombauloose. Nur Baargeld, Hauptgewinne: 50 000 Mk., 20 000 „, 10 000 „ u. s. w. Loose à Mk. 5.50, Porto u. Liste 20 Pf. zusammen 1 Loos Mk. 3.50 zu beziehen von Bankgeschäft Lud. Müller & Co. Berlin, Breitestr. 5. beinkl. Schloss.

! Verehrte Hausfrauen! Echter Bayerischer Gesundheits-Malz-Kaffee vorzüglich in Qualität und Aroma, wird von ärztlichen Autoritäten als vorzügliches u. billiges Nahrungsmittel insbesondere für Kinder, Nervenleidende u. Magenkränke u. bester Ersatz für Bohnenkaffee angelegentlich empfohlen. [74] Christoph Adam Schmidt, Bayreuth. Niederlagen in den meisten Speereimwarenhandlungen

Wegen vorgerückter Saison verkaufe, um vollständig zu räumen, sämtliche Waschstoffe, als: Kattune, Piqués, Jaconnets, Satins u. Mousseline zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Reichhaltige Auswahl in türkischen Mustern Merseburg, Rossmarkt 1. Hugo Hartung.

Beweis für die vortreffliche Qualität von Marioth's Malzkaffee ist der stetig sich mehrende Absatz. Magen- und Nervenleidende trinken am besten nur dieses Fabrikat. Alle Hausfrauen verwenden es als vorzügl. Kaffeezusatzmittel. In ganzen Pfd-Packeten mit Schutzmarke „Rose“ in allen besseren Handlungen zu haben. [2331] C. Marioth & Co., Malzkaffeeabrik, Düsseldorf.

Feinstes Thüringer Mohnöl empf. und empfiehlt [25] K. Hennicke. Klauenöl, präparirt für Nähmaschinen u. Fahrräder aus der Knochenölfabrik von J. Möbius & Sohn, Hannover. Zu hab. in all. besseren Handlungen. [14] Gefunden wurden in der Nähe der „Funkenburg“ 2 Paar Lederpantoffeln ohne an Infectionsgebühen Globigauerstr. 26. [2619]

Dölkauer Volks-Missionsfest. Sonntag, den 4. Juli, (III. p. Trin.) Nachm. 3 Uhr wird, so Gott will, das jährliche Missionsfest im Parke an Dölkau gefeiert werden. Die Predigt wird Herr Pastor Simsa aus Hall e. den Bericht Herr Missions-Inspektor Pastor Kausch aus Berlin halten. Bei ungunstigem Wetter findet die Predigt in der Kirche von Zwimmen, die Nachfeier im Gasthause von Dölkau st. tt. Alle Missionsfreunde sind herzlich ei geladen. Der Vorstand. [2404]

Sommertheater im Tivoli. (Direction: Kruse & Selm.) Sonntag, den 4. Juli 1897 Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Vorstellung: Die Puppensee. Abends 8 Uhr: Fortkieses Guckspiel des Herrn Oscar Bohnée:

Am Altar. Charakterbild in 5 Akten nach Werner's Roman gleichen Namens bearbeitet. [2623] Montag, den 5. Juli 1897 Abschieds-Benefiz für Herrn Oscar Bohnée: Der Hüttenbesitzer. Schauspiel in 4 Akten von G. Dhnert.

Montag, den 5. Juli, Abds. 8 1/2 Uhr Monats-Vorstellung im „Tivoli“. Tagesordnung: Ankauf verschied. Utensilien. Verschiedenes. [2624] Der Vorstand.

Reichskrone. Am Donnerstag, den 8. Juli, Abends 8 Uhr findet das III. Abonnementsconcert der Capelle des Königl. Regdb. Fü. - Regt. Nr. 36 stat. Vorverkauf-Billets à 40 Pfg. bei Herrn Heinr. Schultze jun. Cigarren-Geschäft. Abend-Casse 50 Pf. Familienbillets 6 Stück 2,10 Pf. in der „Reichskrone“. [2612] O. Wiegert. R. Walther

! Reell und billig! Postkorbflasche mit 3 Lit. = 4 P. fl. feinen, reinen Samos M. 4.20, 10 Pf. Portwein M. 5.25, rein. med. Cognac M. 8. —, Cognac fine Champ. M. 12. — hochf. Rothwein M. 4. —, alles franco gegen Nachn. bei [1663] Rich. Kor Weinimport, Duisburg a. Rh. [2402] 50 - 100 Ctr. große Speise - Kartoffeln sucht zu kaufen und erb. Off. m. Preis Hanke in Schlaebach b. Köstschau.

Unlere Expedition ist Sonntags nur bis 9 Uhr Vormittags geöffnet. Merseburger Kreisblatt.

Trockenschnitzel für prompten und fristigen Lieferung offerirt billigt in Ladungen franco allen Stationen [2412] Wilhelm Thormeyer, Cöthen in Anhalt.



WER seine Sprachkenntnisse durch Lektüre eines unterhalten- und belehrenden Journals befestigen und erweitern will, verlange eine Probenummer von English-Journal-Français für deutsche Leser, herausgegeben von Th. de Beaux u. John Montgomery, (Jährlich 48 Nummern: 24 französische und 24 englische) welche an jedermann gratis und franco versandt wird von jeder Buchhandlung oder vom Verlage Kengersche Buchhandlung [33] in Leipzig.